

**Medieninformationen
zur Ausstellung**

**«Die Katze. Unser wildes Haustier»
eine Ausstellung der Naturmuseen
Thurgau und Olten**

**im Naturmuseum Thurgau
Frauenfeld**

2/9

MEDIENTEXT

2'553 Zeichen inkl. Leerzeichen

Wildes Haustier Katze

bis 27. Oktober 2019

Die Katze ist das beliebteste Haustier in der Schweiz. Mal ist sie anschmiegsam, oft distanziert, immer ist sie eigenwillig. Eine neue Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld stellt das vertraute und doch in Vielem rätselhafte Tier genauer vor.

Hauskatzen führen ein eigenständiges Leben, von dem ihre Besitzerinnen und Besitzer oft nur wenig mitbekommen. Deshalb ist bei ihnen die Gefahr der Vermenschlichung so gross wie bei kaum einer anderen Tierart. Die Ausstellung im Naturmuseum Thurgau ermöglicht es, Neues und Unbekanntes über das vertraute und doch rätselhafte Tier zu erfahren, das seinen Lebensraum mit uns teilt.

Spannend und geheimnisvoll

Als geschickte Mäusejägerinnen haben Katzen vor rund 11'000 Jahren zum Menschen gefunden, ohne von ihm dazu gezwungen worden zu sein. Bis heute haben sie sich viele ihrer wilden Verhaltensweisen bewahrt. Ihre Eigenständigkeit lässt dem Menschen dabei viel Raum für die Deutung ihres Wesens: Katzen sollen magisch, überheblich, göttlich oder dämonisch sein. Die Biologie erklärt die Katze zwar anders, aber nicht weniger spannend: Sie sind geschickte Jägerinnen mit leistungsfähigen Sinnen sowie Verhaltensweisen und körperlichen Fähigkeiten, die ihnen ein Leben in unterschiedlichsten Lebensräumen ermöglichen – mit oder ohne Zuwendung des Menschen.

«Das Meisterwerk der Natur»

So betitelte einst der berühmte Universalgelehrte Leonardo da Vinci (1452–1519) die Hauskatze. Dass er damit nicht ganz falsch lag, zeigt die Ausstellung «Die Katze. Unser wildes Haustier». Die Koproduktion der Naturmuseen Thurgau und Olten stellt Herkunft, Biologie, Lebensweise und Verhalten der Hauskatze ins Zentrum: Was haben Hauskatzen mit Löwen zu tun? Woher stammen sie und warum fanden Mensch und Hauskatze zusammen? Wie nehmen Hauskatzen ihre Umwelt wahr – und landen sie wirklich aus grösster Höhe immer unverletzt auf ihren vier Pfoten? Die Ausstellung beantwortet diese und viele weitere Fragen rund um das eigensinnige Haustier mit Präparaten, Modellen, Film- und Tonstationen. Auch das nicht immer konfliktfreie Zusammenleben von Haus-

3/9

katzen und Menschen kommt zur Sprache und ein Experte erklärt, was es braucht, damit auch Stubentiger artgerecht gehalten werden können.

Vielfältiges Rahmenprogramm

Die Ausstellung «Die Katze. Unser wildes Haustier» ist bis 27. Oktober 2019 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld zu sehen. Sie wird begleitet von einem reichen Rahmen- und Vermittlungsprogramm. Das detaillierte Programm findet sich auf der Museumswebsite (www.naturmuseum.tg.ch > Unsere Angebote).

HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR AUSSTELLUNG

Entwicklungsgeschichte und Verwandtschaft

Die Hauskatze gehört wie die längst ausgestorbenen Säbelzahnkatzen oder der einheimische Luchs zu den Katzenartigen (*Felidae*), einer Familie der Raubtiere. Ihre Entwicklung beginnt vor rund 40 Millionen Jahren. Als «Urkatze» gilt der dem Ozelot ähnliche *Pseudailurus*. Vertreter der *Felidae* leben heute in Nord- und Südamerika, Afrika, Europa und Asien. Ob Hauskatze oder Tiger: alle Katzenarten sind sich in ihrem Körperbau grundsätzlich ähnlich. Hingegen zeigen sie in Grösse und Fellzeichnung klare Unterschiede. Vielfältig sind auch die Lebensräume, die die verschiedenen Arten weltweit besiedeln: Sie kommen von den Meeresküsten bis ins Hochgebirge auf 6'000 Metern ü. M. vor und fühlen sich in Wüsten ebenso zu Hause wie in tropischen Regenwäldern.

Herkunft aus dem Nahen Osten

Das Zusammenleben von Katze und Mensch beginnt vor rund 11'000 Jahren im Nahen Osten. Auf dem Gebiet der heutigen Länder Türkei, Irak, Syrien und Libanon entwickeln sich Ackerbau und Viehzucht. Die Getreidevorräte der frühen Bauern ziehen Mäuse und Ratten an. Vom reichen Beuteangebot angezogen, suchen die dort lebenden Afrikanischen Wildkatzen, auch Falbkatzen genannt, zunehmend die Nähe zu menschlichen Siedlungen. Sozusagen im Schlepptau der sich ausbreitenden Landwirtschaft besiedelt die Hauskatze nach und nach auch alle vom Menschen bewohnten Regionen der Erde. Die Hauskatze stammt somit nicht von der Europäischen Wildkatze ab, wie noch heute oft angenommen wird. Beide haben jedoch gemeinsame Vorfahren und zeigen ähnliche Verhaltensweisen. Haus- und Wildkatzen können sich sogar paaren und es entstehen fortpflanzungsfähige Mischlinge. In der Schweiz kommt die scheue Waldbewohnerin heute vornehmlich entlang des Jurabogens vor.

Ausgerüstet um erfolgreich zu jagen

«Die Katze lässt das Mäusen nicht.» Diese alte Volksweisheit bringt ein Hauptmerkmal aller Katzenarten auf den Punkt. Katzen sind Jäger. Als *Hypercarnivoren* ernähren sie sich ausschliesslich von Fleisch. Sie besitzen ein kräftiges Gebiss mit starken Kiefermuskeln. Nach vorne gerichtete, grosse Augen ermöglichen ihnen räumliches Sehen, auch in der Dunkelheit. Die verhältnismässig grossen Ohren nehmen feinste Geräusche wahr. Scharfe, ausfahrbare Krallen sind bei der Jagd ebenso hilfreich wie beim Klettern. Katzen können Kopf, Beine, Teile ihres Rumpfes und den Schwanz unabhängig voneinander bewegen. Dies ermöglicht es ihnen, wenn sie fallen, stets auf ihren Pfoten zu landen. Dank ihrer kräftigen Muskulatur können Katzen sehr gut springen und sprinten,

sie sind jedoch keine ausdauernden Läufer. Gestützt wird der Katzenkörper von einem Skelett aus rund 230 Knochen.

Das Beutespektrum von Hauskatzen umfasst weit mehr als nur Mäuse. Das Katzen ihre Beutetierpopulationen beeinflussen ist unbestritten, wie stark sie dies aber tun, ist weniger klar und lässt sich nicht verallgemeinern. Eine wissenschaftliche Studie im Wallis beispielsweise setzte die Zahl von Katzen erbeuteten Vögeln mit dem Bruterfolg der Population ins Verhältnis. Das Ergebnis: trotz hohen Verlusten nahm der Bestand an Vögeln weiter zu. Unbestritten ist jedoch, dass auf Inseln wie Mauritius verwilderte Hauskatzen mitverantwortlich sind für das Aussterben lokaler Tierarten. Die IUCN führt Hauskatzen daher auf der Top-100-Liste der gefährlichsten invasiven Arten auf.

Geschärfte Sinne

Hauskatzen sehen in der Nacht kontrastreicher als Menschen. Mit ihren grossen Ohren hören sie auch Töne im für Menschen nicht wahrnehmbaren Ultraschallbereich. Die auffällige Falte im Ohr hilft vermutlich beim Lokalisieren von Geräuschen, dem «Richtungshören». Ihre Nase riecht deutlich besser als die unsrige. Empfindliche Tasthaare im Gesicht und an den Pfoten melden Katzen die Breite eines Durchgangs oder das Verhalten der gepackten Beute.

Vielfältiges Verhalten

Hauskatzen kommunizieren auf vielfältige Weise, beispielsweise mit der Stimme oder mit Duftstoffen. Besonders viel über ihren Gemütszustand sagen Körperhaltung und Mimik aus. Mehr als die Hälfte des Tages verbringen Hauskatzen schlafend. Entsprechend wichtig ist es für sie, in ihrem Revier eine genügend grosse Auswahl an sicheren Ruheplätzen zu haben. Hauskatzen gelten nicht als territorial. Dennoch markieren sie ihre Anwesenheit mit Harn. In Städten können Hauskatzen in hohen Dichten vorkommen: Eine Studie schätzt die Katzendichte in Zürich auf 430 Tiere pro Quadratkilometer.

«Ein Leben ohne Katze ist möglich, aber sinnlos»

So beschreibt Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) sein Verhältnis zu Katzen. Die Ansicht des deutschen Dichters teilen bis heute viele Menschen. Zu Beginn der Beziehung zwischen Katze und Mensch stand ihr Nutzen als geschickte Mäusejägerin. Mit rundem Kopf, grossen Augen und weichem Fell verkörpert sie aber auch perfekt das sogenannte Kindchenschema. Es weckt beim Menschen das Bedürfnis, sein Gegenüber zu umsorgen. Beste Voraussetzungen, um zum Schmusetier zu werden. Heute werden in der Schweiz schätzungsweise 1.6 Millionen Hauskatzen gehalten. Es gibt Namenshitparaden für Katzen und auf Youtube und Facebook haben sie eigene Accounts. Eine artge-

6/9

rechte Haltung des geschätzten Mitbewohners ist aber nicht umsonst. Die Haltungskosten für eine Hauskatze, die 15 Jahre alt wird, werden auf 21'000 Franken geschätzt. Darin nicht eingerechnet sind beispielsweise Spezialbehandlungen beim Tierarzt oder die Betreuung im Tierheim bei Ferienabwesenheit der Halter.

Naturmuseum Thurgau

Freie Strasse 24, Frauenfeld

DI-FR 14-17 Uhr

SA & SO 13-17 Uhr

an allen offiziellen Feiertagen geöffnet

Eintritt frei

www.naturmuseum.tg.ch

Kontakt für weitere Informationen:

Dr. Hannes Geisser, Museumsdirektor / hannes.geisser@tg.ch / T 058 345 73 95

RAHMENPROGRAMM

Öffentliche Führungen

«Seelentröster oder Vogelmörder? Der Versuch einer Erklärung»

Sonntag, 17. März, 10.30 Uhr

Donnerstag, 25. April, 17.30 Uhr (halbstündige Feierabendführung)

Freitag, 26. Juli, 10.30 Uhr

Sonntag, 8. September, 10.30 Uhr

Sonntag, 27. Oktober, 10.30 Uhr

Eintritt frei

Für Familien und Kinder

«Schönes Fell und scharfe Krallen»

Kinderführung

Sonntag, 5. Mai, 10.30–12 Uhr

Für Kinder von 6 bis 9 Jahren

Mit Leander High, Museumspädagoge

Anmeldung erforderlich, Fr. 7.–

«Schönes Fell und scharfe Krallen»

Familienführungen

Mittwoch, 7. August, 10.30–12 Uhr

Für Kinder von 6 bis 9 Jahren mit Erwachsenen

Mit Leander High, Museumspädagoge

Anmeldung erforderlich, Fr. 7.–

Familienführung

Mittwoch, 16. Oktober, 10.30–11.30 Uhr

Für Kinder von 4 bis 6 Jahren mit Erwachsenen

Mit Leander High, Museumspädagoge

Anmeldung erforderlich, Fr. 5.–

Anmeldung und Information

Für Erwachsene

«Von Katern und Miezen Eine Geschichtenstunde für Erwachsene»

Dienstag, 9. Juli, 19.30 Uhr

Der Schauspieler Markus Keller liest

und erzählt hintergründig-abgründige

Katzengeschichten. Fr. 10.–

8/9

Vortrag

«Katzenverhalten und die Katze-Mensch-Beziehung – eine Zusammenfassung bisheriger und neuer Erkenntnisse»

mit PD Dr. Dennis Turner

Mittwoch, 3. April, 19.30 Uhr

Der Verhaltensbiologe, Katzenexperte und Gründer des Instituts für angewandte Ethologie und Tierpsychologie IET stellt die neusten Erkenntnisse über das Zusammenleben von Mensch und Hauskatze vor.

In der Aula der Kantonsschule Frauenfeld. Eintritt frei

Tischgespräche in der Museumslaube

im Austausch mit Museumsleiter Hannes Geisser und dem Publikum

«Vogelmörder, Neobiota, Klimasünder – eine ökologische Betrachtung des Stuebentigers»

mit Dr. Madeleine Geiger

Dienstag, 21. Mai, 19.30 Uhr

Eintritt frei

«Katzenglück und Katzenleid – die Hauskatze im Alltag einer Tierärztin»

mit Dr. med. vet. Rahel Fürer

Mittwoch, 19. Juni, 19.30 Uhr

Eintritt frei

«Wildkater trifft auf Hauskätzin – und dann?»

mit Dr. Beatrice Nussberger

Dienstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr

Eintritt frei

IMPRESSUM

Idee, Konzept und Text

Dr. Hannes Geisser, Dr. Barbara Richner, Catherine Schmidt / Naturmuseum Thurgau
Dr. Peter F. Flückiger, Pia Geiger, Judith Wunderlin / Naturmuseum Olten

Fachliche Beratung

PD Dr. Dennis Turner / Horgen

Ausstellungsgestaltung und Grafik

Eliane Huber / Naturmuseum Thurgau

Illustrationen

Rina Jost / Frauenfeld

Filme und Audio

Markus Keller / Frauenfeld
Tom Kummer / Solothurn

Ausstellungsbau und -technik

Marcel Sprenger, Jannis Quenson, Eliane Huber / Naturmuseum Thurgau
Computechnic AG / Goldach

Präparation und Modellbau

Philipp Bauer / Fehraltorf
Marcel Nyffenegger, Alfred Fasnacht, Valy Rhis / Atelier Nyffenegger, Flurlingen

Schreinerarbeiten

Raumwerke / Frauenfeld

Metallarbeiten

Wenger Schweisstechnik GmbH / Frauenfeld
Oliver Bartholdi / Herzog AG, Frauenfeld

Druck

Capa Nägel / Frauenfeld

Wir danken für die grosszügige finanzielle Unterstützung

Lotteriefonds Kanton Solothurn
Ulrico Hoepli-Stiftung